

Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse

Tageszeitung

Verantwortl. Aufsicht: Kurt Dresden Nr. 31307
Tel.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Bank-Konto: Hlg. Deutsche Creditbank, Blasewitz
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen

der Amtshauptmannschaften Dresden-West, und Dresden-Nord, des Amtsgerichts Dresden, der Superintendentur Dresden II, des Forstrentamts Dresden, sowie der Gemeinden Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsau, Radeberg, Bühlau, Weißig, Schönfeld, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Dobritz, Laubegau.
Druck und Verlag: Elbgan-Verlagsgesellschaft und Verlagshaus Hermann Heyer & Co., Blasewitz. Verantwortlich für die Schriftleitung: Otto St. Zimmermann, Dresden; für den Anzeigenenteil: Paul Rothsch, Dresden.

Erscheint jeden Wochentag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag.
Zugabe: durch die Post vierteljährlich 12.—, einschließlich Bestellgeld;
durch Boten frei ins Haus vierteljährlich 12.—, monatlich 4.—;
bei Abholung in der Geschäftsstelle vierteljährlich 11.—, monatlich 3.75

Blasewitz
Freitag, 22. Oktober 1920.

Anzeigen-Preis: die gespaltene Grundzeile oder deren Raum
1.— Mark, im Zeitraume die Zeile 2.50 Mark, für Tabellen- und
schwierigen Satz 50% Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme für die nächste Nummer bis vorn. 11 Uhr.

Der Reichsfinanzminister a. D.

Herr Erzberger hat offenbar die Absicht, nachdem, wie er annimmt, über seinen Prozeß im Frühjahr dieses Jahres wieder einigermassen Klarheit gewachsen ist, in Berlin das politische Steuermännchen zu spielen. Er hat seit einiger Zeit seinen Wohnsitz in die Reichshauptstadt verlegt und soll, wie es heißt, seine Freunde in den Ministerien häufig aufsuchen, angeblich in der Absicht, ein neues politisches Betätigungsfeld vorzubereiten. Daß daran etwas Wahres ist, geht schon aus dem auch von uns kürzlich mitgeteilten Nachtrag hervor, daß Herr Erzberger sich noch im Laufe dieses Sommers eifrig darum bemüht hat, den Gesandtschaftsposen in Madrid zu erhalten. Dieser Tage ist Herr Erzberger mit einer verdächtigen Anwendung von Großmut wieder in den Brennpunkt des Interesses getreten, indem er seinen, im vorigen Jahr gegen den damaligen Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung“, Dr. Rüdiger, wegen Verleumdung erhobenen Strafanspruch zurückgezogen hat, nachdem der damit im Zusammenhang stehende Fall Mannheim durch das Gericht erledigt worden ist. Herr Erzberger ließ durch die zentralpolitische Korrespondenz die Zurückziehung der Klage damit begründen, daß er keinen Anlaß zu einem neuen politischen Sensationsprozeß geben wolle und daß die strafrechtlichen und prozessualen Bestimmungen keine Gewähr für sachliche Erledigung von Ehrenretungen beleidigter Persönlichkeiten böten. Die großmütige Anwendung des Herrn Erzberger dürfte indessen der Absicht entsprechen sein, seine politische Unzuverlässigkeit nicht wieder aufs neue vor aller Welt erhärten zu lassen, wo er jetzt wieder davon denkt, im politischen Leben hervorzutreten. Was seine Kritik an den strafrechtlichen Bestimmungen betrifft, so hat er doch deren Sachlichkeit in dem Fall Mannheim durchaus anerkannt, wo das Gericht zu einer Verurteilung des Angeklagten gelangte. Der Angeklagte und seine Verteidigung haben sich im vorigen Jahre erboten gemacht, den Wahrheitsbeweis dafür anzutreten, daß Herr Erzberger u. a. bei der Einbringung der Friedensresolution vom Jahre 1917 politisch unaufrichtig gehandelt, daß er gegen den Wunsch des damaligen Reichsfinanzministers unter wissentlicher Fälschung der Tatsachen seine Fälschungen gegen die Kriegsteuerprojekte Dr. Helfferichs alarmiert habe und daß die ganzen Behauptungen Erzbergers, wie er sie bezüglich der angeblichen Friedensschritte des Vatikans in seiner Rede vom 25. Juli 1919 aufgestellt habe, mit der Wahrheit im schroffen Widerspruch ständen. Durch die Zurückziehung seiner Verleumdungsklage hat Herr Erzberger diese offenbar für ihn sehr unannehme Beweisführung unmöglich zu machen gesucht. Er dürfte damit aber kein Glück haben, denn Dr. Rüdiger hat die in diesen Beweisunterlagen enthaltenen Behauptungen, sowie auch die über solche Steuererklärungen und vermeintliche Aussagen Herrn Erzbergers in dem Prozeß gegen Helfferich ausdrücklich neuerdings in aller Öffentlichkeit erhoben, um Herrn Erzberger Gelegenheit zur Wiederaufnahme seines Strafanspruchs zu geben. Wenn Herr Erzberger tatsächlich versuchen sollte, politisch wieder in die Höhe zu kommen, so muß ihm zwecks Reinhaltung der politischen Moral von vornherein jede Möglichkeit dazu genommen werden. Das Schicksal des deutschen Volkes darf in keiner Weise von der Unzuverlässigkeit und Unwohrhaftigkeit dieses notorischen Reichsverbrechers noch einmal abhängig gemacht werden. Eine weitere aufgezeichnete Verleumdung für die Unzuverlässigkeit Erzbergers bieten die Veröffentlichungen, die dieser gegen den ehemaligen Unterstaatssekretär von Falkenhaußen in bezug auf die Verwaltung des damaligen Operationsgebietes Litauen der „Kreuzzeitung“ übergeben hat. Diese sollte eine Widerlegung einer von Falkenhaußen in der „Kreuzzeitung“ unternommenen Rechtfertigung bedeuten, die dieser gegenüber Verleumdungen Erzbergers in seinen „Erinnerungen“ seiner Geschäftsführung gegenüber erhoben hatte. Zu dieser Verleumdung Erzbergers in der „Kreuzzeitung“ stellt Herr von Falkenhaußen zu gleicher Zeit fest, daß die von Erzberger erhobenen Vorwürfe keineswegs stichhaltig sind, daß Erzberger in der litauischen Angelegenheit außerordentlich leistungsfähig gehandelt hat und daß die Amtsenthebung Falkenhaußens keinesfalls auf die Forderung Erzbergers selbst zurückzuführen ist. Erzberger hat sich ferner von der Obersten Heeresleitung erst beschleunigen lassen müssen, daß verschiedene Mitteilungen in seinen „Erinnerungen“ die Wahrheit entstellten; auch diese neuerliche Entlarvung seiner Unzuverlässigkeit und hässlichen Verdrehungslust hat mit eindringlicher Deutlichkeit die Gefährlichkeit dieses Parlamentariers und Politikers dar und ist eine berechtigte Warnung für die Öffentlichkeit, sich von den Schmeicheleien und wieder männlichen Anwendungen dieses Mannes nicht gelangen lassen zu lassen.

Politische Nachrichten.

Das Reichsnestor.
Berlin, 20. Oktober. Wie verlautet, hat sich das Reichskabinett in der letzten Zeit abermals mit der Frage des Reichsnestors beschäftigt und einstimmig beschlossen, den verfassungsrechtlichen Wünschen nach Aufhebung dieses Gesetzes nicht nachzugeben, sondern, um die Zunahme der Inflation zu bremsen und dem Weisse so rasch wie möglich weitere Entnahmen zu beschaffen, im Gegenteil die alsbaldige Entrichtung eines Teiles des Reichsnestors zur Pflicht zu machen. Ueber die Höhe dieses Anteiles und die Zahlungsfrist sind endgültige Beschlüsse vom Kabinett noch nicht gefaßt worden.
Die Frage einer Amnestie ist zunächst zurückgestellt worden.

Die Dieselmotoren.

Die der „Temps“ berichtet, hat sich der militärische Beirat der Postfachkonferenz mit der Frage der Ablieferung der deutschen Dieselmotoren beschäftigt. Die Protokolle Deutschlands wurden dabei in Erwägung gezogen, doch soll sich der Beirat, dem „Temps“ zufolge, aus militärischen Gründen

übermals für die Beschlagnahme der Motoren ausgesprochen haben. Nicht zum wenigsten sollen zu diesem Beschluß des Beirats die Berichte der Entente-Kommission aus Deutschland mitgeschoben haben, die hervorheben, daß der Dieselmotor fast ausschließlich für Schiffszwecke Verwendung finde und in wirtschaftlicher Hinsicht nur eine geringe Bedeutung habe. (1) Die Postfachkonferenz, die sich in der nächsten Woche gleichfalls mit der Frage der Ablieferung der deutschen Dieselmotoren befassen wird, dürfte dann einen endgültigen Beschluß fassen, der, wie der „Temps“ sagt, wohl nur eine Bestätigung des Urteils des militärischen Beirats darstellen wird.

Eine offizielle Erklärung zum deutschen Eigentum in Italien.
Rom, 20. Oktober. Die Abendblätter veröffentlichen eine von der Kommission für das Eigentum ehemals feindlicher Staatsangehöriger inspirierte Mitteilung, die die Aussagen des „Temps“ wegen der angeblichen Verschleppungstaktik bei der Rückgabe deutschen Eigentums zurückweist und erklärt, die Regierung habe alle Vorkehrungen getroffen, um die vom Ministerrat beschlossenen allgemeinen Maßnahmen zugunsten des deutschen Kleinigentums schnellstmöglich durchzuführen. Alles übrige Vermögen der Deutschen in Italien müsse aber natürlich unter Schweizer Verbleiben, da es die einzige greifbare Bürgschaft für die Deutschen durch den Versailler Vertrag unterlegten Verpflichtungen bilde.

Keine Rückwirkung des englischen Bergarbeiterstreiks auf Deutschland.

Haag, 20. Oktober. Der Bochumer Vertreter des „Nieuwe Cour.“ hatte eine Unterredung mit dem hiesigen England zurückgekehrten Bergarbeiterführer Doe. Dieser erklärte, er glaube nicht, daß der Streik der englischen Bergleute eine unmittelbare Rückwirkung auf die Haltung der deutschen Bergarbeiter haben werde. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß in englischen Arbeiterkreisen ein positives Vertrauen nach einer Angeldung vorhanden sei, die der Wiederherstellung des Friedens diene. Ueber die deutschen Kohlenlieferungen an Holland sagte er, er sei überzeugt, daß die Lieferungen durchgeführt werden würden. Man habe in Deutschland den festen Willen, die Verpflichtungen gegen Holland zu erfüllen.

Polen ist erkannt.

London, 20. Oktober. Die „Times“ erzählt aus gut unterrichteter Quelle, daß die polnische Regierung als Antwort auf die Note Frankreichs und Englands in der Angelegenheit der Befreiung Wilnas erklärt habe, sie sei erkannt, daß Frankreich und England der Ansicht seien, die Stadt Wilna müsse in den Besitz Litauens übergehen. Eine derartige Entscheidung würde zu neuen Konflikten und zu Erhebungen im polnischen Oerte führen. Die polnische Regierung richte deshalb einen dringlichen Appell an die Alliierten, der Wiederaufrichtung Polens keine Hindernisse zu bereiten.

Polnischer Vertrag mit Brangel.

Kowno, 20. Oktober. Die hier erscheinende Zeitung „Litwana“ berichtet über einen Vertrag, der in Warschau zwischen der polnischen Regierung und Agenten Brangels abgeschlossen worden sein soll. Demzufolge soll Samojlo ermächtigt sein, in Polen eine freiwilligenarmee zu bilden. Ferner soll im Frühjahr eine polnische Oeermacht sich gegen Moskau in Bewegung setzen. Polen soll nach der Niederwerfung des Bolschewismus unter anderem Baranowitsch, Dünaburg, Riban und Nemet erhalten.

Tod des griechischen Königs.

Patel, 21. Oktober. Der Radio-Telegraphenstation des im Hafen von Brindisi vor Anker liegenden griechischen Dampfers „Artemis“ wurde am Dienstagabend von Athen durch ein drahtloses Telegramm der Tod des Königs der Hellenen Alexander gemeldet. Die Regierung wartet jedoch mit der Bekanntgabe der Todesnachricht, bis Prinz Paul sich entschlossen habe, die Thronfolge zu übernehmen. Auf der griechischen Gesandtschaft in Paris hatte man bis gestern vormittag keine Bestätigung.

Protest der Schweizer.

Die „Neue Zürcher Ztg.“ und die „Zürcher Post“ erheben übereinstimmend den stärksten Widerspruch dagegen, daß der Lausanner Professor Mercier auf dem Mailänder Kongress der Völkervereinigungen gegen die sofortige Zulassung Deutschlands gestimmt habe. Die „Neue Zürcher Zeitung“ fährt aus: Diese Nachricht wird man nicht nur in der deutschen Schweiz mit peinlichem Erstaunen vernehmen. Wir hatten erwartet, den schweizerischen Vertreter auf der Seite Italiens, Englands, Schwedens und Norwegens zu finden, die für die Zulassung gestimmt haben. Die gewaltige Mehrheit des schweizerischen Volkes will, dessen sind wir sicher, nachdem die Schweiz einmal dem Völkerverbund beigetreten ist, einen umfassenden Völkerverbund, der uns allein von dem unersättlichen Bündnissthem zu befreien vermag. Wir bedauern, daß der schweizerische Delegierte sich von Gefühlen hat leiten lassen, die nicht die unseren sind. Beide Blätter betonen, daß es sich bei der Stimmabgabe Merciers nicht um eine amtliche Kundgebung der schweizerischen Meinung gehandelt habe.

Im englischen Kohlenarbeiterstreik.

London, 20. Oktober. Die Kohlenverlorgung ist ganz unter die Kontrolle der Regierung gestellt worden. In der Industrie von Südwales sind 80 Prozent der Arbeiter arbeitslos. Die Regierung hat verfügt, daß die ausfahrenden Schiffe für acht Tage Kohlenvorräte mit an Bord nehmen dürfen. Die Fabriken müssen den Kohlenbedarf um 50 Prozent reduzieren. In Sheffield feiern 8000 Arbeiter, in Swansea werden am Sonntagabend 10000 Mann arbeitslos sein. Im Tynes-Gebiet feiern 20000 Mann, in Durham 10000 Mann und im Bezirk Glasgow werden in Kürze alle Stahlwerke, Gießereien und Metallfabriken wegen Kohlenmangels stillgelegt.

London, 20. Oktober. Die Vertreter von 2000 Arbeitern der Londoner Verkehrsunternehmungen beschlossen, allgemein einen Hungerstreik von 4 Pfund 7 Schilling zu fordern. Den Verkehrsgesellschaften ist bereits die Streikankündigung mit Befristung für den 20. Oktober ausgegangen. Haag, 20. Oktober. „Mandator Guardian“ meldet, daß die streikenden Bergarbeiter in Südwales revolutionäre Demonstrationen veranlassen werden. Die Arbeiter seien mit Waffen versehen gewesen. Als die Polizei eintraf, kam es zu einem Feuerkampf, und es soll auf beiden Seiten Tote und Verwundete gegeben haben.

London, 20. Oktober. Die Exekutive der Bergarbeiterorganisation von Südwales saßte in einer Konferenz in Cardiff den Beschluß, daß, wenn nicht der Streik am 20. Oktober beendet sei, der Bergarbeiterverband von Großbritannien erlucht werden solle, eine Nationalkonferenz einzuberufen, zu dem Zwecke, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht aus den Gruben aller Kohlengebiete zurückgezogen seien. Sollten die Bergarbeiter diese Androhung wahrnehmen, so müßte das zu einer Katastrophe im Bergbau führen, da die Bergwerke in kurzer Zeit überbewirtschaftet sein würden. Die Vertreter der Bergarbeiter im Unterhaus sprachen sich einstimmig darüber aus, daß die Regierung nach wie vor daran festhalte, daß jede Lohnerhöhung von der Steigerung der Produktion abhängig gemacht werden solle. Der Vorsitzende des Verbandes der schottischen Bergleute sagte seine Ansicht dahin zusammen, daß die unveränderte Stellung der Regierung, die Bergarbeiter in ihrem Entschlusse zum Durchhalten auf bestärken werde. Der Vertreter von Südwales erklärte: Um aus der schwierigen Lage herauszukommen, gebe es nur einen Weg: Die Regierung müsse die Lohnforderungen der Bergleute bewilligen und darauf vertrauen, daß nach den gegebenen Versprechungen die Bergleute in Verbindung mit den Grubenbesitzern Maßnahmen treffen würden, um die Arbeitslosigkeit so weit wie möglich zu beseitigen.

Paris, 20. Oktober. Die „Morning Post“ berichtet, daß das englische Kriegsministerium infolge des Bergarbeiterstreiks und der Gefahr der Ausdehnung des Ausstandes sämtliche Beurlaubungen der Territorialarmee und der Marine aufgehoben habe. In den britischen Garnison- und Kasernen werden die Truppen alarmbereit gehalten.

Paris, 20. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus London sind für die Dauer des Kohlenarbeiterstreiks alle Verderbenen mit Ausnahme derjenigen in Irland verboten worden.

Sächsische Nachrichten.

Mitteilungen aus unserm Leserkreise über örtliche Vorkommnisse sind uns stets willkommen und werden honoriert.

Das Wirtschaftsministerium, Abteilung für Handel und Gewerbe, teilt in der „Sächs. Staatsztg.“ mit, daß zur Feststellung der Entschädigungen für die auf Grund des Artikels 297 des Friedensvertrages zu entrichtenden Gegenstände vom 31. Juli 1920 bei den Kreisoberhauptmannschaften Bautzen, Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zwickau Entschädigungsbehörden eingerichtet worden sind.

Der Ueberwachungsinspektor im Bezirk der Kreisoberhauptmannschaft Dresden besprach Mittwoch mittag die schwierige Lage der Kartoffelverforgung. Vor. Schumann erklärte, daß die getroffenen Vereinbarungen zwischen Veräußerern und Erzeugern ministeriell als rechtsverbindlich anerkannt seien und daß auf Einhaltung der Preise streng zu achten sei. In der Aussprache wurde allgemein über die herrschende Not Klage geführt, und man war der Ueberzeugung, daß die freie Wirtschaft darauf schuld sei. Das Recht einer Beschlagnahme der Kartoffeln habe bei den Erzeugern zu, die absichtlich Kartoffeln zurückhalten, um höhere Preise zu erzielen, außerdem müßte die Handelsabgrenzung der Händler geprüft werden. — Auch über die Preissteigerung im Fleischnandel ward Klage geführt. Jeder müsse sofort zur Anzeige gebracht werden und den Mitglieedern lege der Vorsitzende nahe, Preise und Viehmärkte zu überwachen. Zuletzt besprach man noch kurz die Erfassung von Getreide und Milch.

Das Finanzamt Dresden A. 1 schreibt uns: Da wahrgenommen gewesen ist, daß der Verbruch an Einkommensteuermarken zu 10 und 50 Pf. auffallend groß ist, weisen die Finanzämter in Dresden darauf hin, daß der einzubehaltende Betrag bei Lohnzahlungen für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum auf volle Mark nach unten abzurunden ist. (§ 2 b der Bestimmungen des Reichsfinanzministers vom 28. Juli 1920; Reichsanzentralblatt S. 1337.)

Das Kriegsabwehrungs-Hauptamt in Berlin hat zum Zwecke der Rückführung von zurückgelassenen Gepäck und Nachlass ehemaliger französischer und belgischer Kriegs- und Zivilgefangener folgendes verfügt: Um eine reibungslose Erfassung und Rückführung des sämtlichen noch in Deutschland befindlichen Gepäcks einschließlich der Nachlässe französischer und belgischer Gefangener durchzuführen, werden die ehemaligen Arbeitgeber von solchen Gefangenen aufgefordert etwa noch in ihren Händen befindliches Eigentum der Gefangenen dem Kriegsgefangenenlager Bautzen i. Sa. unter genauer Angabe des einstigen Eigentümers und der Gefangenen-Nummer, Name und Lagerzugehörigkeit zum Zwecke der Weiterführung an das Zentralkommando für Kriegsverluste und Kriegsgefangene, Abteilung 9, Zentralstelle für Nachlassachen abzugeben.

In den letzten amtlichen Teilen befinden sich Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden-N. betr. Abgabe von Kartoffeln im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-N., der Amtshauptmannschaft Dresden-S. betr. Abbruch der Haus- und Kleinfriedhöfe in Radeberg, betr. Versorgung des Wohnungsverbandes Dresden-N. und betr. Zwangsbebauung.

Dresden.

In einer Bezirkspreiskonferenz... In einer Bezirkspreiskonferenz...

Der Kampf um das Dresdner Partei... Der Kampf um das Dresdner Partei...

Am kommenden Jahrmarktsontage... Am kommenden Jahrmarktsontage...

Deckschleife auf Bezugsheine im Otto... Deckschleife auf Bezugsheine im Otto...

Arbeiterversicherung und Wohlfahrtspflege... Arbeiterversicherung und Wohlfahrtspflege...

Uebertriebenes Gerücht... Uebertriebenes Gerücht...

Eingetroffen wurde in das Schneidereigebäude... Eingetroffen wurde in das Schneidereigebäude...

Einem Milturzug erlag auf dem Pirnaischen... Einem Milturzug erlag auf dem Pirnaischen...

In der gestrigen Gemeinderatssitzung... In der gestrigen Gemeinderatssitzung...

Ein Elternabend findet am Donnerstag... Ein Elternabend findet am Donnerstag...

Für die Straßenmeisterei... Für die Straßenmeisterei...

getreten, den Rat unter Hinweis auf die betr. Vertragsbestimmungen zu erlangen... getreten, den Rat unter Hinweis auf die betr. Vertragsbestimmungen zu erlangen...

denmal wurde in Hrl (Tirol) für die Opfer des Weltkrieges... denmal wurde in Hrl (Tirol) für die Opfer des Weltkrieges...

Ein öffentliche Gemeinderatssitzung... Ein öffentliche Gemeinderatssitzung...

Zur Einziehung... Zur Einziehung...

Ein Brenntorverkauf... Ein Brenntorverkauf...

Die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten... Die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten...

Der Gemeindevorstand... Der Gemeindevorstand...

Gemeinderatssitzung... Gemeinderatssitzung...

Reinigung... Reinigung...

Verkauf... Verkauf...

Grenzspende... Grenzspende...

Bessere Sächsische Nachrichten... Bessere Sächsische Nachrichten...

Sport.

Für die Straßenmeisterei... Für die Straßenmeisterei...

Ein neuer Rekord... Ein neuer Rekord...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Generaldirektor Amberg von der Schuberth-Theatrical-Co., Leipzig, der Kommerzienrat Lauber von der Staatsoper in Dresden in Aufführung von Hoffmanns Erzählungen in Berlin gebürtig, hat dem Künstler durch seinen Amatoris Hirsch einen Vertrag vorlegen lassen, worin er ihm ab 15. Oktober 1921 für 80 Gastspiele und Konzerte nach Amerika verpflichtet wurde.

Vermischtes.

Die Vachur gegen Nervenleiden. Was hat man nicht schon alles empfohlen und angewendet gegen die Krankheit unserer Zeit, die Nervosität! Bäder, Sommerfrischen, Lichtkur, Pulver und Pastillen! Hunderttausende kämpfen auf diese oder jene Weise gegen ihr Nervenleiden, und man sollte meinen, nun müsse der Nervensystem doch bald ganz aus der Welt verschwunden sein, aber im Gegenteil, die Nervosität wird immer verbreiteter, immer ärger. Sie ergreift sogar unsere Kinder, und demzufolge werden immer mehr Nervenzustände beobachtet, deren Ursache für blutarme, nervöse Großstadtkinder und vieles sonst noch. Der Pariser Neurologe Dr. Jean Simeon behandelt seit Jahren seine Patienten in einer ganz eigenartigen, geradezu kolossalen Weise, und der enorme Erfolg, den er hat, ist Beweis genug dafür, daß seine Methode Anerkennung findet. Er untersucht seine Patienten sehr genau, trägt ihnen dann die am besten geeigneten Bezeichnungen für die einzelnen anormalen Zustände vor und versteht es, schon hierdurch und hierbei die Patienten, die vielfach ja doch nur „eingebildete Kranke“ sind, zum Lachen zu bringen. Dann bezieht er ihnen direkt, herabsetzt sie lachend, erzählt allerlei von der Kunst des Lachens, läßt wieder lachen, bis die Tränen aus den Augen kommen und — nach vier Wochen ist der Patient gesünder als jemals. Das ist die Vachur. Die Erschütterungen des ganzen Organismus, die die Heilwirkung hervorrufen, sind das gegenwärtige Stadium. Das wird wohl auch dem Laien einleuchten. Wir Menschen sorgen uns von früh bis abends und ärgern uns über jede Mißde und Grille — wir sollten etwas gleichmäßiger werden und mehr lachen, recht viel und oft lachen, um den Organismus in Motion zu versetzen und dadurch auch auf das Gemüt einzuwirken, dann wird die Nervosität von selbst verschwinden.

Die Sternschnuppenzähler. „Klods-Hans“, das Kapenbogerer Blatt, hat den Direktor der Meteorologischen Anstalt interviewt. Dabei entspann sich folgendes Gespräch: „Weiß man, wieviel Sternschnuppen im vergangenen August gefallen sind?“ — „Nein. Die beiden Männer, die sie zählen sollten, legten die Arbeit nieder. Sie bekamen eine Krone für jede Sternschnuppe, forderten aber plötzlich zwei Kronen und freie Uniform. Und darauf konnten wir nicht eingehen.“

Von der Anklagebank zum Standesamt. Das Volksgesetz in München verurteilte einen Kleiner, Mittels einer Einbrecherbande, wegen Einbruchdiebstahls im Nachhinein zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. Nach der Urteilsvollstreckung nahm ihn seine Braut vorurteilsfrei am Arme und eilte mit ihm und zwei Trauzeugen zum Standesamt. — Gleich und gleich gesellt sich.

Der Erdölreichtum der Erde. Das Journal des Petrole macht die Mitteilung, daß auf Grund der zahlreichen in den verschiedenen Gegenden der Erde gemachten Bohrversuche anzunehmen ist, daß die im Innern der Erde vorhandenen Petroleumvorräte noch für 900 Jahre hinreichen, sofern der Verbrauch in Zukunft derselbe bleibt. Unter den Petroleum liefernden Ländern wird Mexiko, das über einen großen Reichtum an Erdöl verfügt, eine besonders wichtige Rolle spielen, sobald ihm die gleichen Transportmöglichkeiten zur Verfügung stehen wie den übrigen Petroleumländern, insbesondere den Vereinigten Staaten. Auch Afrika und Südamerika besitzen Vorräte von großer, bisher noch unbekannter Höhe.

Die neuen Raco-Höhlen. Ueber den Fortgang der Forschungsarbeiten in dem neu entdeckten Höhlengebiet der Puntwa nächst der Racoa wird von dem Leiter der Forschungsarbeiten Prof. Dr. Absolon mitgeteilt, daß es erst Montag in den späten Abendstunden gelang, in den schon Freitag frühzeitigsten großen Dom einzudringen. Dr. Absolon und eine kleine Abteilung der militärischen Gefolgschaft drangen in einem kleinen, hohen Boot in den Dom ein, der als ein großartiges Wunderbeispiel eines Raco-Höhlenangehens werden kann. Die Wände zeigen alle Merkmale des durch chemische Korrosion arbeitenden Wassers. Der riesigen Ausmaße der Puntwa des Doms aneignend sind die Abmessungen der Tropfsteine, die in den mannigfachen, oft ganz bizarren Formen zu beobachten waren. Als die Forschungsabteilung bis in den neuen Dom vordringen war, machte Dr. Absolon die überraschende Entdeckung, daß man sich nicht mehr in dem Wasserlauf der Puntwa befindet, sondern auf der totalen Oberfläche eines Sees befindet. Bis jetzt ist diese Erscheinung noch ungeklärt. Es ist anzunehmen, daß entweder ein unbekannter Wasserlauf rechter Hand der Racoa der Puntwa zuließe oder aber, daß sich an dieser Stelle die Puntwa zu einem großen See ausbreitet. Die Wände des neu entdeckten Domes dürften nicht weit unter die Wasserlinie reichen, so daß man annehmen kann, daß es bei einem niedrigen Wasserstand möglich sein wird, rechts und links der

Seitenwände dieser Dome in weitere große Höhlengebiete vorzudringen. Ein mächtiges Echo weist darauf hin, daß weitere große Höhlenräume im Hinblick auf die bereits entdeckten vorhanden sein müssen. Bei dem heutigen Stand der Forschungsarbeiten ist es jedoch nötig, den weiteren Vordring durch kartographische Messungen vorzubereiten, so daß dieser neue Abschnitt des Vordringens in die Wunderwelt des mächtigen Raco-Höhlengebietes vorläufig als abgeschlossen gelten kann.

Börsen-Berichte.

Table with columns: Berlin, 20. Oktober. (Amtlich.) Devisenkurse. Telegraphische Auszahlung auf: 20. 10. 20. 10. 19. 10. 19. 10. Includes entries for Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Belgien, Schweiz, etc.

Letzte Nachrichten.

Nach Schluß der Schriftleitung eingelaufen: Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Berlin, 21. Oktober. Nach Meldungen fand heute vormittag eine Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige An-

gelegungen mit den Mitgliedern des Reichstagsausschusses, den preussischen Staatsministern und den auf Grund des Art. 15 der Reichsverfassung eingesetzten Abstimmungsausschüssen statt, in der über die Lage in Oberitalien beraten werden soll. Am Nachmittag wird der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten einen Bericht des Außenministers über die Aussichten der Genfer und der schwebenden wirtschaftlichen Verhandlungen mit den einzelnen interalliierten Mächten entgegennehmen.

Kaffee-Knappheit.

Hamburg, 21. Oktober. Vom Verein der Kaffee-Großhändler und -händler (C. B.) wird mitgeteilt, daß der Kaffee bei den kleinen Händlern immer seltener wird, weil die zur Einfuhr zugelassenen Mengen kaum ein Drittel des heutigen Kaffeebedarfs entspricht. Die Nichtzulassung eines für alle Bevölkerungskreise überaus unentbehrlichen Getränkes erscheint ihm so unbegreiflicher, als einerseits mehrere hunderttausend Tsd Kaffee, die zum weitaus größten Teil schon bezahlt sind, vor den Zollgrenzen liegen, andererseits die Regierung bei anderen zur Einfuhr nicht völlig freigegebenen Waren doch immerhin ein den Ansprüchen genügender Quantum hereinläßt.

Berliner Abgesandter.

Gebrüder, 21. Oktober. Der ehemalige Abgeordnete Olmert wurde vom Kriegsgericht der Saartruppen wegen Spionage und Hochverrats in contumaciam zu lebenslänglicher Deportation verurteilt.

Eisenbahnunglück.

Singen bei Solothurn, 21. Oktober. Gestern Abend 6.30 Uhr ist ein von Konstanz kommender Güterzug entgleist, wobei ungefähr 14 Wagen schwer beschädigt wurden. Soweit bisher festgestellt ist, wurden etwa 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht mit Sicherheit angeklärt.

Wetterprognose der Sächsischen Landeswetterwarte.

Freitag, den 22. Oktober. Wärmer, sonst keine wesentlichen Änderungen.

5. Klasse 177. Sächs. Landes-Lotterie.

Table listing lottery numbers for the 5th class of the 177th Saxon State Lottery. Includes columns for numbers and names of winners.

Table listing lottery numbers for the 5th class of the 177th Saxon State Lottery. Includes columns for numbers and names of winners.

Amtlicher Teil.

Abgabe von Kartoffeln im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Altkstadt.

Es ist darüber geklagt worden, daß von Seiten vieler Landwirte dem in den Amtsblätter bekanntgemachten Auftrage von Führer der Landwirtschaft zur Abgabe von Kartoffeln für einen billigen Preis nicht entsprochen würde. Die Amtshauptmannschaft nimmt deshalb Veranlassung, auch hierdurch an alle Kartoffelerzeuger die ernste und nachdrückliche Aufforderung zu erlassen, daß sie ungeachtet den niedrigen Auftragspreises und dementsprechend ihre Kartoffeln abgeben, damit der großen Not der Bevölkerung des Bezirkes nach Möglichkeit abgeholfen wird und Störungen der Ordnung vermieden werden.

Dresden-Altkstadt, am 20. Oktober 1920. (3071) Die Amtshauptmannschaft. Nr. 514 Ka.

Fleischversorgung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Radeberg.

Für die Woche vom 18. bis 24. Oktober 1920 erhalten auf die Fleischbezugskarte „Abschnitt 3“ Personen über 6 Jahre 125 Gramm Cornedbeef für 2,50 RM., Personen bis zu 6 Jahren 65 Gramm Cornedbeef für 1,25 RM. Verkaufspreis einer Dose an die Verbraucher 54 RM. Abschnitt 3 der Hungerkartenkarte wird in dieser Woche mit 75% ermäßigt.

250 Gramm amerikanischem Schweinefleisch für 5,00 RM., 250 Gramm Putzer für 9 RM. oder 250 Gramm Schweinefleisch für 8,50 RM. Nr. 451 e Id. Dresden-Neustadt, am 20. Oktober 1920. (3072) Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

In dem Gehöft des Gartenbesizers Hermann Hünkel in Klische, Georgstraße 23, ist die Wand- und Klische ausgebrochen. Als Sperrenkraft hat das bezeichnete Gehöft, sowie die Georgstraße, als Beobachtungsgebiet der Ort Klische zu gelten.

Dresden-Neustadt, den 20. Oktober 1920. (3073) Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Zwangseinquartierung für die Stadt Radeberg und die Gemeinden Raundorf bei Radeberg und Hilschewig. Bekanntmachung.

Zur Verringerung der immer größer werdenden Wohnnot ist dem Wohnungsverband Dresden-Neustadt-Vand vom Landeswohnungsamt die Verfügung zur Zwangseinquartierung für die Stadt Radeberg und die Gemeinden Raundorf bei Radeberg und Hilschewig erteilt worden. Demzufolge nimmt er nunmehr alle übrigen Wohnhäuser zur Unterbringung wohnungsloser Familien nach dem vom Ministerium des Innern aufgestellten Richtlinien in Anspruch. Von der Verpflichtung zur Zwangseinquartierung tritt nur dann Befreiung ein, wenn und soweit für einen Haushalt nicht mehr Wohnraum zur Verfügung steht als

- a) bei einer Kopfhahl von 1 Person 3 Räume, b) bei einer Kopfhahl von 2 Personen 4 Räume, c) bei einer Kopfhahl von 3 und 4 Personen 5 Räume, d) bei einer Kopfhahl von 5 bis 7 Personen 6 Räume, e) für jede weitere Person ein Raum mehr.

Wer sich vor wangsweiser Zuweisung Wohnraum nicht schützen will, verläumt nicht, sich sofort dem Wohnungsverband gegenüber zur Aufnahme von Personen aus dem Bezirk bereitzuhalten. Später können Wünsche auf Zuweisung bestimmter Personen nicht mehr berücksichtigt werden. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Die für die Zwangseinquartierung geltenden Bestimmungen liegen im Rathaus zu Radeberg und in den Gemeindegemeinschaften Raundorf bei Radeberg und Hilschewig zur Einsichtnahme aus. Dresden, den 20. Oktober 1920. (3077) Der Wohnungsverband Dresden-N.-Länd.

Döschwig. Brenntorf-Verkauf.

Freitag, den 22. dieses Monats findet von vormittags 8-1 Uhr an dem Schieß an der Kutterstraße und von nachmittags 1-4 Uhr an dem Gewerkschaftsplatz an der Schmelzstraße (gegenüber der Vereinsweinstube) Verkauf von Brenntorf für die Einwohner dieser Ortsteile statt. Außerdem kann Brenntorf jeden Freitag vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 1-4 Uhr an dem Bahnhof an der König-Albert-Allee (Güterbahnhof) bezogen werden. Verkaufspreis der Reiner 21 Mark. Bezugsfrist hat an den Verkaufsstellen zu erfolgen. Der Bezug von Brenntorf wird der Gewerkschaft Döschwig empfohlen. Döschwig, am 21. Oktober 1920. (3081) Der Ortsverband.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung, Mittwoch, den 20. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht ein schleuniger Antrag des Abg. Herbold (Unabh.) betr. die Ausweisung Sinowjews und Polowski. Der Antrag fordert den Reichstag auf, gegen die Ausweisung der beiden Russen Protest zu erheben...

Hierauf ergriff Minister des Reichens Simons das Wort und führte nachfolgendes aus: Ich werde den umgekehrten Weg gehen, wie der Vordränger. Ich werde mit den einflussreichen Parteien anfangen und dann zum Schluss etwas dazu bemerken. Der Fall ist folgender: Sie wissen, daß im vergangenen Sommer eine deutsche Mission linksrheinischer Parlamentarier nach Rußland gezogen ist...

nister berichtet dann eingehend über die Verhandlungen mit Sinowjew. Nach Kenntnisnahme der Rede Sinowjews in Halle beschloß das Kabinett, sein weiteres Auftreten zu verhindern und einen entsprechenden Antrag an das preussische Ministerium zu richten. Es ist über die Durchführung der Ausweisung gefaßt worden. Man weiß ja, daß die unteren Organe in solchen Fällen „Anträge“ nicht immer zur Hand nehmen...

Abg. Eduard Bernheim (Soz.): In dem heutigen Fall liegt keine eigentliche Ausweisung vor. Die bewilligte Frist war abgelaufen. Uebrigens kann kein Mensch sagen, daß Sinowjew und Polowski zu uns gekommen sind als Verfolger und Unterdrücker. Im Gegenteil, sie sind die Verfolger und Unterdrücker. Meine Fraktion kann dem Antrag nicht zustimmen, so sehr sie auch das Fortkommen bedauert...

feien die Agenten der Bourgeoisie. (Heiterkeit.) Nun habe ich in der „Freiheit“ gelesen, daß auch Apfelbaum ein Agent der Bourgeoisie sei. Er sei das Spielzeug von Stinnes. (Große Heiterkeit.) Der Herr Apfelbaum ist Oberbürgermeister von Petersburg. Wir haben eine große Anzahl sozialistischer Oberbürgermeister auch in Deutschland, aber ich möchte jedem einzelnen wünschen, daß seine Tätigkeit nicht einen so durchschlagenden Erfolg hat wie die von Herrn Apfelbaum in Petersburg. Er hat es in verhältnismäßig kurzer Zeit verstanden, aus einer Stadt von 2 Millionen Einwohnern ein heruntergekommene Gemeinwesen von 80000 Einwohnern zu machen...

Abg. Ledebour (Unabh.) ist der Ansicht, daß Sinowjew in Deutschland bleiben müsse, damit der deutsche Arbeiter endlich von ihm kuriert wird. Das ist der Grund unseres Antrages. Nachdem noch eine Anzahl Abgeordnete der bürgerlichen Parteien sich gegen den Antrag ausgesprochen, kommt es noch zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Kommunisten Dr. Levy und dem Abg. Ledebour, worauf der Antrag der Unabhängigen abgelehnt wird. Die Vorlage gegen die Kapitalflucht wird einem Ausschuss überwiesen.

Sächsische Volkskammer.

149. Sitzung vom 20. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über den Verkehr mit Grundstücken. Abg. Deutler (deutschnatl.) spricht zum § 1, der die Veräußerung eines Grundstückes oder Grundstücksteile von der Genehmigung der Behörden abhängig macht. Die Freunde dieses Paragraphen wollen damit den Bodenwucher bekämpfen. Aber wenn die Markt im allgemeinen nur 7 Prozent ist, so kann man sie nicht nur für die Grundstücke als alte Markt bestehen lassen. Es wird dadurch den Grundbesitzern eine unmögliche Arbeit aufgebürdet und eine Unfreiheit geschaffen...

Pa. schwarze Maschinen-Pressstoff wieder eingetroffen Union Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H. Blasewitz, Preußler Strasse 2, Fernruf 31303. Dresden, Hindenburgstr., abh. 1, 140thstraße, Fernr. 22716.

Zwei Frauen.

Roman von G. Courths-Mahler.

887 (Nachdruck verboten.) Von dieser Erlaubnis werde ich gern Gebrauch machen, verehrte Tante Krispina. Sie müssen mich aber dann unbedingt beim Vornamen nennen. „Also gut, lieber Robert, wie Sie wollen. Reinst du nicht, Annelies, daß es so geht?“ Damit hatte die alte Dame gewissermaßen Annelies' Genehmigung ein zu dieser Vertraulichkeit. Annelies nickte ihr zu. „Gewiß, Tanten, und nun geh' und mache es dir bequem. Ich brähe inzwischen frischen Tee für dich auf.“ Tante Krispina eilte ins Haus. Die saligen Meider flatterten um sie her. Robert sah ihr mit einem gutmütigen Lächeln nach. Tante Krispina ist noch genau dieselbe originelle Erscheinung wie vor Jahren. In ihr allein ist die Zeit spurlos vorübergegangen. Ich finde sie höchstens jünger geworden. „Gut, Bester, warum haben Sie sich die Gelegenheit entgehen lassen, Tante Krispina dieses Kompliment zu machen,“ rief Annelies. „Sie sehen, Annelies, ich bin ganz verwildert aus der Steppe zurückgekehrt. Ich muß Sie sehr um Rücksicht bitten. Um aber nochmals auf Tante Krispina zu kommen: sie ist wirklich eine ganz eigenartige Erscheinung und scheint einer längst verflorenen Zeitperiode zu entstammen. Solche Frauen, wie sie, sieht man heutzutage nicht mehr.“ Annelies nickte. Sie hatten wieder Platz genommen. „Ja, Tanten, manet mich auch immer an wie Lavendelblüt, und ich möchte sie nicht anders haben. Trotz ihrer vielen kleinen Wunderlichkeiten, die eben zu ihr gehören, ist sie ein Edelmann, eine feine, sensible Seele. Wohl wird sie zuweilen ein wenig rüchselig mit ihren Ansichten. Aber man kann nur darüber lächeln — nie lachen. Und da wir gerade über sie sprechen, will ich Sie gleich bitten, lieber Bester, lassen Sie Tanten nie fühlen, daß ihr Dasein nicht eine unbedingte Notwendigkeit für uns alle ist. Sie hat lange Jahre heimlich darunter gelitten, daß sie keinem Menschen nötig

war, bis wir, Papa und ich, sie mit einer Stieglitz an uns fesselten. Wir alle bestärkten sie täglich in der Meinung, daß wir ohne sie gar nicht fertig werden könnten. Im Grunde würde sie uns auch allen sehr fehlen. Ich sage Ihnen das nur, weil sie sehr heimlich ist und leicht verletzt werden kann.“ Robert sah eine Weile schweigend an und erlitt in der liebhaft geröteten Gesicht. Dann strich er lautlos über die Stirn. „Wie mir das ist, Annelies! Ich meine, wie Ihre Worte auf mich wirken. So viele Güte liegt darin, so viel echt weibliches Empfinden. Ich möchte Ihnen danken — danken aus vollem Herzen, daß Sie sind, wie Sie sind — ein Weib, ein edles Weib voll Güte und Parteilichkeit, und doch so aufricht und stolz.“ Ich hatte fast den Glauben an die Frauen verloren, als ich die Heimat verließ, an der Schwelle der Heimat finde ich sie wieder — das danke ich Ihnen,“ sagte er bewegt. Ihr Antlitz war wie in Blut getaucht, aber sie sah groß und voll in seine Augen. „Sie haben Schlimmes erfahren, haben gekämpft und gelitten?“ fragte sie leise. Robert zog die Stirn zusammen. „Das liegt hinter mir, nicht daran denken jetzt,“ sagte er gepreßt. „Jetzt will ich reine Heimatluft atmen, nichts weiter. Später einmal, wenn ich's über mich vermag, da will ich Ihnen einiges erzählen aus den Jahren, die hinter mir liegen, wenn Sie es hören wollen, Annelies.“ „Es wird mir immer ein Zeichen Ihres Vertrauens sein, lieber Bester. Aber Sie sollen nur darüber sprechen, wenn es Ihnen nicht weh tut.“ Er lächelte rauh ihre Hand. Gleich darauf kam Tante Krispina zurück, und die Unterhaltung ließ wieder in ruhigen Bahnen. Als sich die alte Dame ein wenig gefürcht hatte, fragte sie plötzlich: „Weiß denn Koltermann schon, daß der neue Majoratsherr eingetroffen ist?“ Annelies richtete sich betroffen auf und sah Robert an, als sei er ihr Mitschuldiger. „Wahrhaftig — Koltermann hatte ich ganz vergessen, Tanten, wenn du nicht an alles denkst und für alles sorgst! Koltermann hätte es mir nie vergiesen, wenn ich ihn erst nachher mit allen anderen herbeigekufen hätte. Es

wäre auch unerhört gewesen. Wo hatte ich nur meine Gedanken? Ich will aber nun gleich selbst zu ihm hinübergehen und ihn herbeiholen.“ Sie erhob sich und Robert sprang zugleich mit auf. „Darf ich mit Ihnen gehen, Annelies? Ich möchte Koltermann in seinem Bau anrufen, am liebsten bei der Arbeit. Da ist er am geschäftlichsten, das weiß ich noch so frisch,“ sagte er lächelnd. „So kommen Sie,“ erwiderte Annelies. „Tante Winchen holt inzwischen ihre Teestunden nach, und wenn wir zurückkommen, kann die feierliche Einführung des neuen Majorats herrn vor sich gehen. Die entgeht Ihnen trotz allen Sträubens nicht. Gell, Tanten?“ Tante Krispina seufzte. „Ach, eine rechte Freier wird das im Leben nicht mehr. Bieder Robert, Sie sind gar nicht programmäßig eingetroffen, ich hatte mir das alles so schön ausgedacht.“ Er lächelte ihr die Hand. „Ich nehme den guten Willen für die Tat, Tante Krispina, und betrachte mich so gefeiert, als Sie nur irgend wünschen.“ Sie drohte ihm mit dem Finger, und er ging lachend an Annelies' Seite davon. Alles Herbe war aus seinem Gesicht verschwunden. Er sah sich jung und froh, als sei er dem Leben wiedergekehrt. Tante Krispina sah wohlgefallig hinter den beiden her, und in ihrem der Romantik geneigten Köpfchen erwachten wunderliche Gedanken. „Weiß ein schönes Paar! Sie passen ganz wunderbar zusammen. Und eigentlich ist es schade, Falkenau und Neulinden zu trennen.“ Koltermann stand vor der Scheune, in der eine neue Dreifachmaschine im Gange war, und ließ gerade ein fürchterliches Donnerwetter auf das schuldige Haupt eines krummen Knechtchen herniederprasseln, als Robert und Annelies herbeikamen. Sie blieben lächelnd stehen und warteten, bis er ausgepöbelt und der Rittersitzler sich aus dem Staube gemacht hatte.

die Wirksamkeit im Verkehr mit Grundstücken noch mehr als bisher untergraben wird. — Abg. Sch. u. Or. (Soz.) hebt vom Standpunkt der Sozialdemokratie den Entwurf nicht als vollständig an, hofft aber doch, daß nach Annahme des Gesetzes der Boden mit Grundstücken eingebremst wird. — Abg. Dr. B. a. r. g. e. (Dem.): Wir sind feinerzeit für die Genehmigungspflicht eingetreten, weil es nötig ist, den Boden auf dem Bodenmarkt einzuschränken. Heute halten wir das Gesetz, soweit die Genehmigungspflicht in Frage steht, nicht mehr für so dringlich, weil tatsächlich eine gewisse Entspannung auf dem Grundstücksmarkt zu verzeichnen ist. Für Genehmigungspflicht und Verkaufsrecht werden wir trotzdem stimmen, nicht aber für das gesetzliche Enteignungsrecht. — Vizepräsident L. i. p. i. n. s. k. i. (U. S.) wendet sich als Berichterstatter gegen seine Vorredner. — Dann wird der erste Abschnitt, der die Genehmigungspflicht enthält, gegen die Stimmen der Deutschen, Abg. Dr. B. e. u. t. l. e. r. (Deutschnatl.) wendet sich dann gegen das Enteignungsrecht. Wenn Bestimmungen getroffen würden wie im § 15 des Gesetzes, dann wird die Schieberei auf dem Grundstücksmarkt geradezu künstlich geblendet. Wir lehnen diese Bestimmungen auch schon aus dem Grunde ab, weil das Gesetz letzten Endes der Sozialisierung des Grundstückswesens dienen soll. — Abg. Dr. B. a. r. g. e. (Dem.) bringt ebenfalls Bedenken gegen das Enteignungsrecht vor. — Abg. B. l. a. s. e. r. (Deutsche Volkspartei) erklärt, daß seine Partei die §§ 15 bis 17 nicht annehmen könnte. Die Gemeinden und Bezirksverbände werden sich wohl hüten, von dem Gesetz Gebrauch zu machen, weil sie sich sonst der Gefahr bedeutender Rechtsansprüche aussetzen könnten. Wir wünschen wenigstens, daß vor Erlass der Ausführungsverordnung die Regierung sich mit den Gemeinden und Amtshauptmannschaften ins Benehmen setzt, um bestimmte Richtlinien zu schaffen. — Damit endet die Aussprache des Abschnittes über das Enteignungsrecht und schließlich wird der ganze Gesetzesentwurf gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, Deutschnationalen Volkspartei und einiger Demokraten angenommen.

Abg. B. e. u. t. l. e. r. (Deutschnatl.) begründet darauf seinen Antrag: Das Gesamtministerium wird ersucht, bei der Reichsregierung dahin vorzutreten zu werden, daß diese der Absicht der Entente, Zirkelkartellen, die der Industrie zugestuft oder für diese bestimmt sind, unbrauchbar zu machen, jeden möglichen Widerstand leistet. Das Verlangen der Entente hat in ganz Deutschland große Entrüstung hervorgerufen, und es ist auch unsere Pflicht, durch unsere Regierung an die Reichsregierung die Forderung zu stellen, alles zu tun, um dieses Verlangen zu umsetzen. — Auch der Abg. K. e. l. l. e. i. c. h. (Soz.) wendet sich gegen die Entente, wird dabei aber gegen die Rechte des Hauses, welche er als die Urheber der Kriegspolitik bezeichnen, so ausführlich, daß diese demokratisch die Sitzung verläßt. — Der Antrag findet dann Annahme. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Sächsische Nachrichten.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Petroleumpreise. Der Reichswirtschaftsminister hat kürzlich in einem Erlasse bestimmt, daß die Kleinbändler das Petroleum nicht höher als 6 Mk. für das Liter im Laden und bei Lieferung frei Haus des Verbrauchers nicht höher als 6,15 Mk. berechnen dürfen.

260 Millionen Mehrausgaben für Altpensionäre in Sachsen. Die sächsische Regierung hat dem Besoldungsausschuß der Volkskammer mitgeteilt, daß die erstrebte Gleichstellung der sogenannten Altpensionäre mit den Neuspensionären im Hauptgehalt eine Mehrausgabe von rund 260 Millionen Mark jährlich erfordern würde. Die Regierung selbst hat bisher noch keinen Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt.

Ausfuhrverbote für Kartoffeln haben einzelne Amtshauptmannschaften und Bezirksverbände erlassen. Das Wirtschaftsministerium und das Ministerium des Innern weisen darauf hin, daß diese Verbote sofort aufzuheben sind. Sie sind nach der Freigabe der Kartoffeln unzulässig, erschweren aufs äußerste die Versorgung dichtbevölkerter Gebiete, besonders der Großstädte, mit Kartoffeln und gefährden dadurch die öffentliche Ruhe und Sicherheit.

Dresden.

Fleischversorgung der Stadt Dresden. Nachdem jetzt im freien Handel genügend Frischfleisch zur Verfügung steht, kann durch das Lebensmittelamt eine allgemeine regelmäßige Fleischverteilung an die gesamte Bevölkerung nicht mehr stattfinden. Die der Landesfleischstelle vom Reich zur Verfügung gestellte Rohfleischreserve an Auslandsfleisch und Konserve ist lediglich zur Bedienung von Rohfleisch in der Fleischversorgung bestimmt. Aus ihr findet zunächst am 30. Oktober eine Verteilung von 125 Gramm Cor-

neebier zum Preis von 2,50 Mk. an die Inhaber der jetzt zur Ausgabe gelangenden Vorkaus-Lebensmittelfkarten auf Abschnitt 1 statt. Anmeldung beim Fleischer ipäterens bis Sonntag, den 23. Oktober.

Vorkauf Planen.

Ungünstig erklärte Elternratswahl. Die kürzlich in der 9. Volksschule in Vorkauf Planen stattgefundene Elternratswahl ist auf erfolglos Protokoll von Schulamt für ungültig erklärt und die Auseraumung einer Neuwahl angeordnet worden. Bei der angefochtenen Elternratswahl hatte die Liste der kirchlich geknüpften Wähler über die gemäßigten eine knappen Sieg davongetragen. Beim Wahltag waren aber nicht beide Teile der Eltern zur Abgabe der Stimmzettel zugelassen worden. Wegen dieses Verfahrens hatte sich der Protokoll gericht, der das Schulamt bestimmt hat, im obigen Sinne zu entscheiden.

Niederfeld.

Jubiläum. Bürgermeister August Woch konnte auf eine 50jährige Tätigkeit in den Werken der Firma R. Reinhold Nachf., Dampfsgewerl und Holzbearbeitungsfabrik, Niederfeld, zurückblicken. Amtshauptmann Dr. Schulze überreichte in Gegenwart der Firmeneinhaber Georg Wunderwald und Heinrich Reunhardt, sowie der Beamten des Jubilar eine Anerkennungsurkunde. Gemeindevorstand Kaiser beglückwünschte ihn als Einwohner der Gemeinde. Beide Firmeninhaber stellten unter Ueberreichung einer Ehrenpension Ansprachen. Der kaufmännische Diaponent Freitag überreichte im Namen der Beamenschaft ebenfalls ein Geschenk.

Pirna. Eine ganze Familie wegen Hebelei festgenommen. Einer hiesigen Familie waren Stoffe verschiedener Art und Bettwäsche gestohlen worden. Als Dieb wurde der eigene Sohn ermittelt, der die gestohlenen Sachen einem gleichaltrigen Freunde übergab. Väter gab sie wiederum seinen Eltern gegen Bezahlung ab, und die beiden Freunde teilten sich das Geld. Obwohl die Eltern ihre Mitschuld leugnen und eine Hausdurchsuchung ergebnislos war, hat sich der Verdacht so verstärkt, daß die ganze Familie, Vater, Mutter und Sohn, in Haft genommen wurde.

Bad Gottschub. Zu dem Verschwinden eines hiesigen Stellmacherehrlichen wird uns mitgeteilt, daß das Verhalten des Jungen vor seinem Weggang keinen Anlaß zu der Annahme gab, daß er sich ein Verbrechen anmaßt. Der Junge ist vielmehr, einem im Orte stehenden Wandler nachgebend, nach Schleißing gewandert, wo er in einer Müllgrube untergekommen ist. Er soll jedoch bei seinem Vater wieder eingetroffen sein.

Sebnitz. Ein Betrüger verkauft hier in 20 Pfund Tüten Zucker das Salz zu 25 Mk., doch besteht der größte Teil des Inhalts aus Salz und nur obenaufl befindet sich eine dünne Zuckerschicht. Er hat schon mehrere Hausfrauen beschwindelt.

Rochlitz. Wohnhausbrand. Dienstag nachmittags 13 Uhr ereignete hier Generalalarm. Im Erdzimmer des zweiten Geschosses des Herrn Gastwirt Paul Brünner gelegenen Wohnhauses in der Bahnhofstraße war Feuer ausgebrochen, das sich außerordentlich schnell verbreitete. Der freiwilligen Feuerwehr und der Pflichtfeuerwehr gelang es schließlich, nach reichlich eintreffender Anstrengung das Feuer wirksam zu bekämpfen. Das Dachgebälk ist ausgetrieben. Die das Feuer entzündeten ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wittweida. Streit am Technikum. Von den 100 Studierenden des Technikums Wittweida unternahmen Mittwoch nachmittags 17 Uhr einen Protestmarsch durch die Stadt. In einem Telegramm an die Regierung wurde die Erweiterung des Schulgebäudes, Verabfolgung des Schulgeldes und eine obligatorische Kranzentracht gefordert. In einem Telegramm an das Vandalensbühnenamt verlangte die Studierendenschaft mehr Wohnen. Am Mittwoch traten die Studierenden in den Späthaus.

Glösa. Unglücksfall. Als der Wuttschlicher Hund ein junges Pferd auf das Feld bringen wollte, schenkt das Tier und schling seinen Hinder mit einem Fuß an den Kopf, daß er in sehr bedenklichem Zustande in das Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Hurgstädt. Feuertod. Feuertod wurde ein vierjähriger Fohlenfütterer, der von einer auswärtigen Behörde wegen Diebstahls angeklagt wurde.

Schneeberg. Nahrungsmittelebetrüger. Eine hiesige Witwe hatte Fleischwaren an Meeresküsten gekauft, in denen Wachsweil bezw. Torpedowal enthalten war. Die mit dem Ausladen der Kisten beschäftigten Arbeiter haben die Delikte festgestellt, gefaßt, durch ein Tuch gefaßt und dann als Speisewal verkauft.

Reuthardt. Greisler. Vier erbieten mehrere abwärts der Stadt an der Talstraße Horschau-Aue wohnende

Grundstücksbesitzer Drohbriefe mit der Aufforderung, für die „Kote Ryme“ Schinken, Speck, Würst, Bigaretten und Geldbeiträge von 4000 bis 8000 Mark auf einer Brücke niederzulegen. Sie gingen scheinbar darauf ein, brachten Pakete zur Stelle, nachdem sie die Schutzmannschaft und Polizei benachrichtigt hatten, die Wache hielt. Nach längerem Warten näherte sich den Sachen ein Mann und nahm sie auf. Als sich der nächste der Polizisten auf ihn stürzte, rief er sich los, und es gelang ihm, in den nahen Wald zu fliehen und zu entkommen. Die Drohbriefe waren gleichlautend und alle in Zwickau zur Post gegeben.

Kleine Chronik.

Berlin. Verhaftung eines Millionenindlers. Der hiesigen Polizei gelang es, den schon seit langem geuchten Millionenindler Böhmert zu verhaften, dem Fälschungen von Einbruchwillingungen und Ausfuhrscheinen zur Last gelegt wird. Eine der Fälschungen betraf die Stadt Eberfeld, die um etwa 20 Millionen Mark geschädigt worden ist. Es sollte damals für diesen Betrag Benzol und Spiritus eingeführt werden. Der Oberbürgermeister von Eberfeld hatte dem Böhmert eine Provision von einer Million gezahlt. Später mußte der Oberbürgermeister wegen dieser Angelegenheit seinen Posten aufgeben. Böhmert, der früher Gerichtsschreiber war und eine Zeitlang Syndikus der Niederdeutschen Handels-Gesellschaft in Berlin, war vor einigen Monaten schon einmal festgenommen, aber wieder entlassen worden. — Ein Schuh auf eine Lokomotive. In der Nähe des Bahnhofes Grundbrunnen wurde von einer Brücke aus ein Schuh auf eine Lokomotive abgeworfen, wodurch der Lokomotivführer Buske schwer verletzt wurde. Der Täter ist entkommen.

Hettstedt. Eine Steuer für Nachtwärmer. Polizeikommissar Fischer von hier schlägt vor, die Polizeistunde auf 2 Uhr nachts zu verlängern und von zehneinhalb Uhr abends ab von den Wächtern an Ort und Stelle eine Steuer einzuziehen. Zu diesem Zweck sollen Kontrollleure von zehneinhalb Uhr abends ab die Lokale aufsuchen, den Wächtern mit dem Tagesstempel verfahren und bei der Übergabe zu lösende Bons (täglich wie bei den Eisenbahnfahrern verfahren wird) ausändigen und den Betrag, der für gewöhnliche Wirtschaften vielleicht auf eine Mark pro Person festgesetzt wäre, sich aber für großstädtische Wirtschaften, Kaffeehäuser und Schlemmerstätten für Schieber, Wucherer usw. auf 10-15 Mk. erhöht, einzuziehen. Besonders können dadurch zahlreiche Arbeitslose in allen Städten als Kontrollleure angestellt werden.

Dannover. Verabung eines Bankbeamten. Der „Dannover Cour.“ berichtet von einem Ueberfall auf einen Bankbeamten, der sich dieser Tage ungetragen hat. Der Bankbeamte Schacht, der im Auftrag seiner Bank aus dem Postfachamt Geld abgehoben hatte, wurde von einer Fremdenperson abgeleid, einen Brief in das Zentralhotel zu bringen. Er ging darauf ein. Als er das Hotelzimmer betrat, wurde er sofort überfallen und niedergebunden. Sodann wurden ihm 11000 Mark geraubt. Die Täter entkamen. Der Bankbeamte trägt schwere Kopfverletzungen davon, die aber nicht lebensgefährlich sind.

Mainz. 900 Zentner unterschlagen und verschoben. Bei der Lebensmittel-Einfuhrgesellschaft Großsraun sind Zuckerschulden von 900 Zentnern infolge Unterschlagung und Verschlebung festgestellt worden. Die Sache beschäftigt bereits die Staatsanwaltschaft.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. D. Blawew. Bei der Veranlassung zur Einkommensteuer wird das Einkommen der Ehegatten zusammengeordnet. Für die vermögensrechtlichen Beziehungen der Ehegatten untereinander gilt jeder Ehegatte als Schuldner des Abgabeteils, der nach den Verhältniszahlen berechnet wird, die sich ergeben, wenn jeder Ehegatte getrennt mit seinem Einkommen veranlagt worden wäre. So lauten die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes in Bezug auf das ehewirtschaftliche Einkommen. Dazu bestimmt die Reichsabgaben-Ordnung, daß Ehegatten, die zusammen zu einer Steuer veranlagt werden, als Gesamtschuldner zu haften haben. Es haftet also jedenfalls das Vermögen der Frau für eine Steuerschuld des Mannes.

H. D. Poschwig. Wenn Sie am 1. Oktober im Mietzins gesteigert worden sind, so brauchen Sie gefälligst vom 1. Januar 1921 an die höhere Miete zu zahlen. Das Verlangen auf Zahlung einer höheren Miete wirkt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch wie eine Kündigung des Vertrages, sofern das Verlangen nicht angenommen wird. Der Vertrag würde am 31. Dezember endigen, und bis dahin müssen die alten Bestimmungen auch hinsichtlich des Mietzinses gelten. Ob der Zins im voraus oder nachher bezahlt wird, ist darauf ohne Einfluß.

Zwei Frauen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

So, Kollermannchen, nun sehen Sie mal ein etwas freundlicheres Gesicht auf und schlucken Sie Ihren Zorn hinunter, sagte Annelies scherzend.

Kollermann wandte sich um.

Ah, Sie sind hier, Baronchken! So ein Hindvieh von einem Keil — haben Sie schon — ah — nana — wen haben wir denn da, unterbracht er sich selbst und blühte Robert unter seinen hübschen Frauen hervor lachend an. Dann trat er rasch auf ihn zu, und ehe Annelies etwas sagen konnte, rief er erregt:

Donnerwetter noch mal — das ist, so wahr ich lebe, unser neuer Herr, der Herr Baron Robert, oder ich will eine Bohne nicht von einer Erbsen unterscheiden können.

Robert reichte ihm freundlich die Hand.

Sie haben noch schwarze Augen, Herr Inspektor — ich freue mich, Sie wiederzusehen.

Kollermann deutete die ihm gebotene Hand, daß die Finger knackten.

Gottlob, Herr Baron, so schwarz sind sie noch, meine alten Augen. Und ich freue mich so recht aus tiefstem Herzen, daß ich Sie als neuen Herrn hier begrüßen kann. Mir geht es wie unserem hochföhligen Herrn Baron — Sie sind mir der liebste von der ganzen Sippe. Ich bitte um Entschuldigung, daß ich das so frei heraus sage, aber den Herrn Baron Cyril — er ruhe in Frieden — dem hätte ich Falkenau nicht vergüßnt.

Und mir gönnen Sie es nun so ganz ohne weiteres, Herr? Ich habe doch nichts getan, um mir diese Auszeichnung zu verdienen.

Ah, da verlasse ich mich ganz auf meinen hochföhligen Herrn. Der hat mir so oft gesagt: Kollermann, da es der Sonntag nicht sein kann, wenn es doch wenigstens der Robert wäre. Bei dem wäre Falkenau besser aufgehoben als bei Cyril. Seit, Baronchken, es war unserem hochföhligen Herrn Baron eine letzte Freude, daß Baron Robert nach ihm an die Welt kam.

Annelies hatte inzwischen die Drehschraube betrachtet. Nun wandte sie sich um und nickte.

Ja, Kollermann.

Sie sprachen nun eine Weile von Geschäften und gingen dabei auf dem Hofe auf und ab. Aus allen Ecken lugten neugierige Gesichter zu dem neuen Herrn herüber.

Eine halbe Stunde später waren alle Beamten und Domeinisten in der großen Halle versammelt. In aller Eile hatte sich jeder so festlich wie möglich herausgegeben, dafür hatte Tante Krispina noch gesorgt. Einer der Wägte hatte sie einen großen Blumenstrauß in die Hand gedrückt und ihr eingeschickt, diesen mit einem artigen Anre dem neuen Herrn zu überreichen, sobald sie ihr das Zeichen dazu gab. Die junge hübsche Wägte stand nun eine Lohesangeht aus, daß sie den rechten Moment verpassen könne, und schickte heimlich ein Stohgebet nach dem andern zum Himmel.

Während der folgenden Feier traten ihr fast die Augen aus dem Kopfe, so unentwegt richteten sie sich auf Tante Krispinas feierliches Gesicht.

Sie an Seite traten Robert und Annelies unter die Leute. Hinter ihnen ging der alte Kollermann und neben ihm Tante Krispina. Die beiden boten ein seltsames Bild. Als ob ein hünenhafter Vater neben seinem garten Rinde schritt! Es hätte nur gefehlt, daß Kollermann das alte Fräulein sorgsam an der Hand geführt hätte.

Kaum war die Herrschaft in die Halle getreten, da hob Tante Winchen mit wichtig feierlicher Miene den Finger und ihr zitteriges weiches Stimmchen intonierte den Choral: „Nun danket alle Gott.“ Die Leute fielen, wie ihnen Tante Winchen geboten hatte, ein. Es klapperte nicht so recht und lang ein böhren verwirrt durcheinander. Aber als Kollermann mit seinem drohenden Buh die Führung übernahm, richtete es sich ein. Da es Tante Winchen mit dem ersten Buh bewenden ließ, war es zu ertragen.

Nachdem der Gesang verstummt war, hielt Annelies eine kurze Ansprache an die Leute. Sie stellte sie dem neuen Majoratsherrn vor, dankte ihnen zugleich im Namen ihres verstorbenen Vaters für ihre treuen Dienste und bat sie, auch dem Baron Robert Falkenau mit derselben Treue zu dienen. Robert sah unablässig in ihr junges, ernstes Gesicht. Wie

stolz und lächel sie ihm gegenüber den Leuten stand. Ein kraftvolles, zeltwaches Gesicht, voll edel weiblicher Güte, voll Intelligenz und Lebensfrische. Wie glücklich der Mann, dem solch ein Weib zur Seite schritt auf dem Lebensweg! Wädrlich, so hatte er sich einst das Ideal der Frau geträumt.

Annelies war zu Ende. Er schrak empor aus seinen Sinnen und ergriff nun selbst das Wort. In schlichten, festen Worten sprach er aus, daß er sich nur als Bewahrer des ihm anvertrauten Gutes betrachtete, und daß er, gleich seinen Vätern, seine ganze Kraft einsetzen wolle, Falkenau auf der höchsten Höhe zu erhalten, auf die es Baron Donatus mit Beihilfe seiner Tochter und des Inspektors Kollermann gehoben hatte. Er versprach den Leuten, ihnen ein gerechter und gütiger Herr zu sein, wie sein hochverehrter Vorgänger, den er sich in allen Dingen zum leuchtenden Vorbild nehmen wolle. Dann bat er Kollermann, den Leuten nach seinem Ermessen eine kleine Feier zu geben.

Annelies, Robert und Kollermann zogen sich in das Arbeitszimmer des verstorbenen Barons zurück, das nun Robert zu gleichem Zwecke benützen wollte.

Es wurde nur flüchtig das Wichtigste besprochen. Für den nächsten Tag wurde Doktor Rudner erwartet zu einer längeren Konferenz, damit Robert in aller Form des Rechtes in sein Erbe eingeleitet wurde.

Tante Krispina und Wamell Gegelein sorgten inzwischen mit vereinten Kräften für ein festliches Souper, an dem auch Kollermann mit teilnehmen sollte.

Am nächsten Tage hatte Annelies mit Rudner, Robert und Kollermann wieder angestrengt bis zum Abend gearbeitet. Nun war das Notwendigste erledigt, und am nächsten Morgen wollte Annelies nach Neulinden überfiebern.

Als sie diese Absicht bei der Abendmahlzeit kundgab, sah Robert unruhig zu ihr hinüber.

Sie wollen wirklich Falkenau verlassen, Annelies?

Das junge Mädchen lachte.

Wieder Better, Sie sind wirklich ein Hinterrüchler geworden.

Selbst wenn Sie mir in Falkenau eine Freistadt bieten wollten — es geht doch nicht an, daß wir hier zusammen hausen.

(Fortsetzung folgt.)